

Herausgeber:
Dr. Neumann.

Verleger:
G. Henze & Comp.

Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 6. Februar.

Görlitz, den 5. Februar. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer für den Wahlbezirk Görlitz wurden gewählt:

**Bürgermeister Rathäi aus Lauban (169 Stimmen), und
Oberlehrer Henze aus Görlitz (189 Stimmen.)**

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Je näher der entscheidende Tag der Wahlen zur zweiten Kammer heranrückt, um so eifriger sind die Parteien bei Verfolgung ihrer Zwecke in den Wahlversammlungen. — Die Berliner Wahlen dürften allem Anschein nach einen vorwiegend oppositionellen Charakter tragen. Ein entschieden conservativer Kandidat hat wenig Aussicht gewählt zu werden, so zahlreiche Stimmen sich auch für Herrn v. Vincke, den Obristleutnant v. Griesheim, für Prof. Stahl und Herrn Vorsig aussprechen. — In den letzten Tagen haben hier wieder Arbeiterbewegungen stattgefunden. In Folge einer Verordnung des Magistrats, durch welche der gewöhnliche Lohnsatz, welcher früher erhöht worden, wieder eingeführt ward, hatten vor dem Brandenburger Thor mehrfache Verathungen von Arbeitern statt, denen sich Aufwiegler zugesellten. Vorgestern begab sich ein Zug von etwa 80 Arbeitern vor das berlinische Rathhaus, und verlangte tumultuarisch die Beibehaltung des höhern Lohns. Da die Schutzmannschaften nicht ausreichten, den Aufruhr zu zerstreuen, so wurde Militair requirirt, bei dessen Anrücken sich die Menge, bis auf Wenige, die verhaftet wurden, zerstreute. — Der Posener Abgeordnete Liebelt ist aus der Frankf. Versammlung ausgetreten, um sich zum Abgeordneten für die zweite Kammer wählen zu lassen. Er hat Anfangs die Absicht gehabt, sich als Kandidat für Berlin zu melden. — Statt des geschlossenen Lokals der Zeitungshalle dient jetzt das neu eröffnete Lesecabinet in der Werderstraße den Demokraten zu ihrem Haupt-

sammelpfad. Außerdem finden zahlreiche Zusammenkünfte der Radikalen in dem bekannten Café de l'Europe und bei Hippel statt. — Nachrichten aus dem Posenen stimmen darin überein, daß die Polen sich immer mehr organisiren, und Alles zu einem kräftigen, einheitlichen Auftreten vorbereiten. — Das Lokal für die Sitzungen der zweiten Kammer ist bereits soweit vollendet, daß eine Anzahl der dabei beschäftigten Arbeiter entlassen werden müssen. An dem Lokal zur ersten Kammer wird Tag und Nacht fortgearbeitet. — Das Militair ist zum Theil wieder in die Bürgerhäuser einquartiert worden, um bei den vielen leerstehenden Wohnungen dadurch den Hausbesitzern einen erwünschten Vortheil zuzuwenden. — Herr Hansmann hat zur Begründung seines neuen Organs jetzt Zeichnungen auf 70,000 zusammengebracht. Er hat dazu besonders auch die Beihilfe der hiesigen Banquiers in Anspruch genommen, denen ohne Weiteres Zeichnungsformulare ins Haus gesendet wurden.

Hannover, 1. Febr. Heute ist die Versammlung der Stände des Königreichs durch von Bennigsen, Verstand des Gesamtministeriums, eröffnet, und in der verlesenen Thronrede insbesondere die Beistimmung der Königl. Regierung zu der bekannten Preuß. Circularnote bezüglich der deutschen Verfassung gegeben.

Frankreich.

Am 30. Januar war in Paris wieder Alles ruhig, die Geschütze weggefahren, das Militair in die Kasernen zurückgezogen und von den Zusammenrottungen des vergangenen Tages nichts mehr zu spüren. In der National-Versammlung griffen sich die entgegengesetzten Parteien mit großer Heftigkeit an und

man schob dem Ministerium unter, es habe einen Staatsstreik beabsichtigt gegen die National-Versammlung, der durch die Haltung des pariser Volkes vereitelt werden sei. Bei der Abstimmung über die Hochverrathsanklage gegen das Ministerium, ob dieselbe in die Abtheilungen zu verweisen sei, stimmten unter 708 anwesenden Abgeordneten 458 gegen dieselbe, so daß der Antrag mit einer Minderheit von 250 Stimmen verworfen wurde, was bei der Bergpartei großen Aerger erregte und mehrfache unschickliche Aeußerungen auf der Tribune zur Folge hatte. — Der glückliche Ausfall dieser so befürchteten Katastrophe hat übrigens nicht verhindert, daß fortwährend Truppen nach Paris und Umgegend gezogen sind, ja selbst zwei Brigaden der Alpen-Armee Befehl zur Einrichtung auf sofortigen Abmarsch bei der ersten Nachricht erhalten hatten. Mehrfache Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Italien.

Florenz, 23. Jan. In der heutigen Sitzung ging der Antrag: 27 Vertreter Toskanas in die italienische National-Versammlung zu schicken, mit Einstimmigkeit durch. (Staats-Anz.)

Schweiz.

Neuenburg, 25. Jan. Hier selbst waren am 21. d. M. die Pfarrwahlen; der Wahlact war glücklich und ungestört vorüber gegangen und eine überwiegende Mehrheit hatte sämmtliche — royalistisch gesinnte — Pfarrer bestätigt. Ebenso waren die Wahlen für die Stellen der Ältesten nach der aufgestellten Wahlliste der königl. Gesinnten vollzogen worden. Der Pfarrer Guilibert erklärte, des geforderten Eides wegen, seinem Amte nicht länger vorstehen zu wollen, und fand sich auch nicht veranlaßt, trotz eines von mehreren hundert seiner Pfarrgenossen als Ehrendemonstration veranstalteten Zuges zu bleiben. Der Staatsrath Steck schmähte diese Leute, welche nur mit Mühe davon abgehalten wurden, über ihn herzufallen. — Die unterlegene Partei begann Abends eine Prügelei, aus welcher ein ernstlicher Tumult entstand, in welchem mehrfach der Ruf: „Es lebe der König!“ vorkam. Am 22. kamen bewaffnete Schaa- ren in die Stadt, am 23. wurden mehrere Haus-suchungen vorgenommen und dabei die Velsrat'sche Buch-handlung demolirt; am 24. und 25. war die Stadt wieder ruhig.

zweier der Commune gehöriger Wohnungen in der Haide, der Schnellförthler Holzangelegenheit, dem Mehrschlag von 3000 Aakstern Reiserholz für den Holzbes in Hemmersdorf und mehreren anderen Verhandlungen zwei für die Zukunft der Stadt als Lebensfragen zu bezeichnende Angelegenheiten, nämlich die Einräumung des Stadtverordneten-Saals zeitweilig vom 1. April h. für die Sitzungen der Geschworenen (Assisen), und die Bewilligung mehrerer neuen Räume im Land- und Stadt-Gerichts-Gebäude, welches Communal-Eigenthum ist, für das hier zu errichtende große Kreisgericht vor.

Der Vorsteher Heder machte gleich beim An-fange der Sitzung aufmerksam auf die Wichtigkeit letz- genannter beider Angelegenheiten, sowohl für die Ehre, als den materiellen Nutzen der Stadt Görlitz und las hierauf das darauf bezügliche, jetzt bereits vollzo- gene Protokoll vor, was nach einem der Sachlage klar entwickelnden Vertrage des Stadtverordneten Ju- stizrath Sattig, alsbald genehmigt wurde. Aus demselben geht hervor, daß Seitens der Commune das Lokal der Stadtverordneten nebst noch drei an- deren Räumen für die Geschworenen, Zeugen und den Angeklagten, ohne Zins bewilligt und ebenso die et- waigen geringen nothwendigen Aenderungen ohne Kos- ten Seitens des Fiskus hergestellt werden. Was das große Kreisgericht anbelangt, so kann dasselbe in dem zeitweiligen Gelasse des Land- und Stadtge- richts nicht völlig untergebracht werden; es waren dazu noch mehrere Gewölbe u. erforderlich, die bis- her an Private vermietet gewesen sind. Trotz der großen Eile ist es jedoch unserm Magistrat gelungen, gegen Ueberlieferung anderer Lokale zu demselben Zins im Rathhause für die Brods- und Semmelbank, Herrn Kaufmann Schmidt u. zur Einräumung ihrer theil- weise noch mehrjährig vermieteten Gewölbe zu veran- lassen, die vom königl. Fiskus mit dem bisherigen Mietzins übernehmen und auf Staatskosten für die Justizzwecke hergestellt werden. Der anwesende Ober- landesgerichts-Präsident Graf v. Rittberg voll- zog noch am gestrigen Tage die wichtige Urkunde, welche in ihren Folgen durch die nothwendige Instru- mung vieler Menschen betreffs der Gerichtszwecke große materielle Vortheile für die Stadt Görlitz herbeiführen muß.

Einheimisches.

Görlitz, 3. Febr. In der Stadtverordneten- Sitzung vom 2. Februar kam außer der Ertheilung des Bürgerrechts, Ernennung der neuen Deputation für das Armenwesen, Bericht über die Versicherungen

Berichtigung.

Der Gegen-Kandidat des Pächters Bollmann in der Wahl der Wahlmänner zur 1. Kammer war nicht Herr von Zastrow, sondern Gerichtsschulze Berndt in Niklasdorf.

P u b l i k a t i o n s b l a t t.

[525] Es soll die Anfuhr der zu den diesjährigen städtischen Bauten erforderlichen Baumaterialien unter Vorbehalt des Zuschlages an den Mindestfordernden verdingen werden, und stehen hierzu auf hiesigem Rathhause Termine an

zum 15. und zum 22. Februar cr., jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen.

Görlitz, den 1. Febr. 1849.

Der Magistrat.

[554] Die vom 1. bis incl. den 7. Januar c. mit Garnison-Einquartierung belegt gewesenen Hausbesitzer werden hiermit aufgefordert, die dafür gefälligen Natural-Servis-Entschädigungsgelder den 7., 9. und 10. d. M. im Servisamts-Lothale (Unter-Langengasse No. 261.) abzuholen.

Görlitz, den 5. Febr. 1849.

Die Servis-Deputation.

[527] Von der unterzeichneten Commission ist die Einrichtung getroffen, daß vom heutigen Tage ab im Armen-Holzhof (Zwinger am Nikolaithore) klein gehacktes Scheitholz, zur Bequemlichkeit hiesigen Publikums, alle Tage, außer Sonn- und Festtags, in den Stunden von 2 bis 5 Uhr Nachmittags zu folgenden Preisen und Quantitäten zu haben ist, als:

1	Maßter gehacktes weiches Scheitholz für 1 thlr.	11 sgr.
2	"	20 = 6 pf.
3	"	10 = 3 =

Görlitz, den 1. Febr. 1849.

Die Armen-Arbeits-Commission.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[553] Heute Nacht 12 Uhr verschied sanft im Herrn mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder und Schwager, Herr Nathanael Finster. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung

Görlitz, den 5. Febr. 1849.

Die Hinterbliebenen.

[244]

B e a c h t e n s w e r t h !

Wie und wo man für 8 Rthlr. Preuß. in Besiz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhunderttausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Bureau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallsige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Bureau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof No. 308, in Lübeck.

[543] Einem verehrten Publikum hiesigen Orts und der Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich wiederum eine Auswahl von **Buſſſin** in den neuesten Dessins vorräthig habe. Ich empfehle mich auch zugleich mit einer großen Auswahl von extrafeinen, feinen und mittelfeinen **Tuchen** und **Damentuchen** eigener Fabrik unter der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung.

Ferd. Blachmann, Reißstraße No. 350.

[555]

Lohri aus Dresden,

früher Benda,

empfehlſt ſich den hochgeehrten Damen billiſt mit einer Auswahl der feiſten und zweckmäßiſten **Corſets**, unter denen auch dergleichen ohne Achſeln.

Der Stand iſt vor dem Hauſe des Herrn Kaufmann Dettel unter den langen Häuben.

[516]

D a s

== Sarg-Magazin von C. Boden == in Görlitz, unter den Hirschläuben No. 323.,

ist wieder besetzt mit weißlackirten, braunen und schwarzen gelehnten Särgen verschiedener Größe, mit Handhaben beschlagen, fir und fertig. Wer in die traurige Nothwendigkeit versetzt wird, Gebrauch davon machen zu müssen, dem kann ich nur rathen, sich bei mir umzusehen; es wird gewiß Jeder befriedigt werden, und sind die Preise billig und der Zeit angemessen.

[544]

Wittwe Stiasny aus Wiegandsthal

bezieht diesen Markt mit

guten böhmischen Bettfedern

zu den billigsten Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

Ihr Stand ist bei dem Puzwaarenhändler Herrn Finger in der Petersgasse.

[556] Am Donnerstage früh ist ein brauner Regenschirm mit messingnem Gestell, fischbeinernen Bögen und elfenbeinernem Griff bei einem Stadtgärtner-Tisch verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Jüden-gasse No. 240., zwei Treppen hoch.

[557] Ein armer Tagelöhner aus Rauschwalde hat Sonnabend, den 3. d. M., vom Kaufm. Herrn Pympius bis zum Vorwerksbesitzer Herrn Lorenz 3 thlr. 15 sgr. verloren. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, das Geld gegen 15 sgr. Belohnung in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

[558] Den 4. Februar ist vom Weberthor bis zum Tempel ein Muff verloren worden. Es wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

[561]

Billigst zu vermieten

Reißgassen-Ecke No. 328.:

2 Läden; im 1. Stock 2 heizbare Stuben, desgl. 3 heizbare Stuben nebst Zubehör vorn heraus, 2 heizbare Stuben nebst Zubehör hinten heraus; im 2., 3. und 4. Stock ebenso.

Fuhren aller Art werden prompt ausgeführt. Näheres bei

Jelinski, Klempner.

[559] Es können einige unverheirathete Herren unter soliden Bedingungen Logis und Kost erhalten; ebenso können auch einige Schüler von auswärts, welche diese Oftern die hiesigen höheren Schulen besuchen wollen, unter annehmbaren Bedingungen in Pension genommen werden. Wo und bei wem? erfährt man in der Exped. des Görl. Anz.

[560] Eine meublirte Stube ist für ein oder zwei Herren zu vermieten und zum 1. März zu beziehen No. 175a.

[446]

Auswanderung nach Amerika und Australien.

Von meinen Vollmachtgebern, den Herren Knorr & Jansen in Hamburg, welche im vorigen Jahre in 31 Schiffen allein 4120 Passagiere nach Amerika beförderten, habe ich bereits die neuen Papiere für deren diesjährige Verschiffungen von Auswanderern nach Amerika und Australien erhalten. Die betreffenden Papiere liegen auf meinem Quartiere zu Jedermanns Einsicht aus, und ich bin zu allen gewünschten Mittheilungen gern bereit.

Zur allgemeinen Kenntniß bringe ich noch, daß ich nicht nur nach Amerika, sondern auch nach Australien bei großen Gesellschaften ganz besonders noch nicht dagewesene billige Ueberfahrtspreise stellen kann.

Bauken, am 24. Jan. 1849.

J. G. F. Niecksch,
wohnhaft: äußere Lauengasse No. 392.

Nach San Francisco in Californien

expediren wir Mitte März das erste Schiff mit Auswanderern. Die Ueberfahrtsbedingungen sind bei unsern Agenten, in Bauken bei J. G. F. Niecksch, einzusehen.

Hamburg, den 20. Januar 1849.

Knorr & Jansen.

[562] Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, nicht von hier, findet als Lehrling in einer hiesigen Handlung sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[563] Zur Vermeidung jedes Irrthums und zur Vorbeugung jeder etwa zu Tage tretenden gehässigen Aeußerung im Publikum, sieht sich der Unterzeichnete verpflichtet, Nachstehendes zu berichtigen.

Durch verschiedene Umstände veranlaßt, suchte ich unterm 31. Dezember v. J. meine Entlassung als Ortsrichter nach. Die Gutsherrschaft für Troitschendorf, Ein Hochwöhlbl. Magistrat zu Görlitz, verfügte in Folge meines Gesuchs unterm 16. Januar c., daß der hiesige Bauergutsbesitzer Hammer sich den 1. Februar behufs der Vereidung zur Uebernahme des Richteramtes im Termin einzufinden habe. Da mir nun aber vor letztgedachtem Termin sowohl vom Königl. Hochwöhlbl. Landraths-Amt, als auch vom größern Theil der hiesigen Gemeindeglieder der Wunsch kund gegeben ward, wie ich das Richteramt noch länger und überhaupt so lange verwalten möge, bis die neue Gemeindeordnung in Kraft treten werde, so habe ich diesem Wunsche mit ausdrücklicher Zustimmung des ic. Hammer nachgegeben. Dies nun ist der wahre und richtige Grund, warum der ic. Hammer, welcher sich übrigens völlig als Richter qualifizirt, jetzt nicht verpflichtet worden ist.

Troitschendorf, den 3. Februar 1849.

Grundmann, Ortsrichter.

[564] **Erwiderung.** Achtung gegen das Publikum und gegen die öffentliche Meinung bestimmen mich, auf den verkappten Angriff in No. 14. d. Anz. (509) ein für allemal Folgendes zu erwidern. Offenheit ehrt den Mann — warum also unter der Maske sehten, Herr „Civis“ — warum das Publikum in Ungewissheit lassen über die Person, welche hinter dem Schirm hervor mit Roth beworfen wird? Also

1. der „ohnehin schon hochbesoldete Beamte“, welcher „für ihn beliebten Besuch dreier fremder Ziegeleien über 115 thlr. (nämlich 115 thlr. 7 sgr. 6 pf.) bezog“ — bin ich. Aber nicht weil es mir beliebt, sondern: weil und nachdem Behufs verbesserter Einrichtungen bei der Stadtziegelei jene Maasregel vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt und die Kosten dazu durch Kommunalbeschluß vom 18. Juli 1846 bewilligt worden, habe ich mir an Ort und Stelle auf vorzugsweise renommirten, zum Theil weit entlegenen Ziegeleien (z. B. Joachimsthal, c. 10 Meilen hinter Berlin, Lindenau bei Leipzig) Zutritt verschafft und deren Betriebseinrichtungen kennen zu lernen gesucht. Der Erfolg ist u. a. die später genehmigte Herstellung von 4 Torfziegelöfen auf der Stadtziegelei nach dem Muster der Joachimsthal'schen gewesen, welche mit entschiedenem Vortheil betrieben werden. Sollten Sie, Herr Civis, hiernach und ungeachtet der, wie Jeder weiß, in solchen Fällen unvermeidlichen Aufwendungen auf den vermeinten Ueberschuß noch nicht zu verzichten geneigt sein, so wissen Sie, daß die unter jenem Betrage begriffenen Reisekosten nach dem Maasstabe berechnet sind, welcher bis zu dem am 26. Mai

1848 in Folge der allgemeinen Eisenbahnverbindungen durch Kommunalbeschluß festgesetzten neuen Reisekosten-Regulativ für die Magistratsmitglieder zur Norm gedient hat, und erwarten Sie bei Nennung Ihres Namens für Ihr hämishes „non plus ultra“ weitere Eröffnungen vor dem Richter, welcher gegen Verläumdungen schützt.

2. „Mindestens total falsch“ ist nach Ihrer Ansicht der Forstetat d. J. 1846 gewesen, weil die Einnahme den Voranschlag um 11,926 thlr. 8 sgr. 2 pf. (nicht: „mehr denn 12,000 thlr.“) überschritten hat. Augenscheinlich sind Sie noch ein Fremdling hier und in der Sache — augenscheinlich, Herr Civis, haben Sie keine Idee von den Verkehrs- und Absatzverhältnissen eines Forstgrundstücks von 100,000 Morgen, wie die Görlitzer haben Sie — augenscheinlich haben Sie von den besondern Umständen keine Kenntniß erlangt, welche im J. 1846 hier obwalteten. Sie würden sonst wissen, daß ein solcher Erfolg bei einer Forstverwaltung von dieser Ausdehnung fast allein schon dadurch eintreten kann, daß von der etatsmäßig zum Hiebe kommenden Holzmasse ein bedeutend größeres Quantum, als fractionsmäßig zu erwarten war, als Nugholz, folglich zu bedeutend höheren Preisen, verwerthet werden kann. Sie würden wissen, daß sich die Nugholzabgabe im Voraus nicht mit Sicherheit bestimmen läßt, vielmehr von der größeren oder geringeren Baulust abhängt — Sie würden wissen, daß eine geregelte Forstverwaltung, dergleichen zu sein die hiesige sich rühmen darf, die Baulöhler aus den nächsten Jahresschlägen thunlichst entnimmt und, die günstigen Momente der Nugholzverwerthung benutzend, ein Jahr nach dem andern compendirt — Sie würden endlich bemerkt haben, daß im J. 1846 in Folge der Eisenbahnbauten, vorzugsweise des Reißwißbuckhauses, und einer großen Zahl von Privatbauten in der Stadt und auf dem Lande ein solcher günstiger Moment da war und zum Vortheile der Commune benützt worden ist, nach Beschaffenheit der Bestände benützt werden konnte und inzwischen auch seine Ausgleichung gefunden hat. Sparen Sie also, Herr Civis, Ihre unbrauchbaren „Beweiser“ der „Forsteinrichtung“, „Abschätzung ic.“ und pflanzen Sie dieselben in Forsten auf, von denen Sie vielleicht gehört haben, wo man lange vor dem Schluß der ersten Periode schon tief in der zweiten ist.

3. Zuletzt tadeln Sie noch mit stolzen Worten die „ganz eigenthümliche Finanzwirthschaft“, welche nach Ihrer Meinung „die bevorwortete Veräußerung des an sich so ausgezeichnet begünstigten Langenauer Hammerteichs (!)“ bekundet haben soll. Sie erdreisten sich sogar, den vorgelegten Nughungs-

ansschlag „offenbar unrichtig“, „unpraktisch“ und die ganze Vorlage „unbrauchbar“ zu nennen. Zuversichtlich sind Sie, hiernach zu schließen, weder ein Finanzmann noch ein Sachverständiger. Es würde Ihnen sonst nicht entgangen sein, daß bei diesem Teiche mehrere Gründe zusammentreffen, welche dem Ertrage der Teichwirthschaft ungünstig sind. Der Nutzungsanschlag der Dekonomie-Deputation, welcher den Ertrag des Hammerteichs bei eigener Verwaltung auf jährlich 31 thlr. 26 sgr. 3 pf. berechnet, kann allenfalls in Bezug auf den angenommenen Verkaufspreis der Fische und den Holztertrag des Teichrandes zu hoch genannt werden — jedenfalls aber ist derselbe nicht zu niedrig, wie Sie zu glauben scheinen, und hält übrigens sicherlich die Probe aus. Halten Sie nun den, nach den Rechnungen ermittelten Durchschnittsbetrag der der Stadtcommune obliegenden Bau- und Schlammungskosten von 31 thlr. 10 sgr. dagegen und antworten Sie auf die Frage: was dann übrig bleibt? Eine Sache, bei welcher sich Ertrag und Kosten ausgleichen, hat nach meinen Begriffen für eine Finanz- und wirthschaftliche Verwaltung keinen Werth. Kommt nun noch dazu, daß man, wie hier der Fall gewesen wäre, sich durch deren Entäußerung von der Wassersevivuit des Müllers befreien und eine stets wiederkehrende Veranlassung kostspieliger Streitigkeiten beseitigen kann, so erachte ich ein solches Geschäft für vortheilhaft. Etwas Anderes wäre es, wenn Sie sich auf den Standpunkt eines Eigenthümers gestellt hätten, welcher nach dem Ertrage nicht fragt oder zu fragen braucht, sondern aus Vorliebe für die Sache dieselbe behalten will, wenn sie ihm auch eben so viel oder mehr kostet, als sie einbringt. Das hätte doch noch einen Sinn, wenn es auch für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein könnte: Aber — als Finanzmann und wirthschaftlicher Verwalter? Nein, Herr Civis, da fehlt Ihnen noch viel zur Urtheilskraftigkeit. Können Sie uns wirklich guten Rath geben, so wollen wir ihn gern annehmen: Denn wir — ich meine die Dekonomie-Deputation — glauben zwar unsre Schuldiakheit zu thun, sind aber weit entfernt von dem Dünkel eines überschätzenden Selbstvertrauens. Aber — solchen Rath? — Nein, so lange uns nichts Besseres geboten wird, mag der zum offenbaren Nutzen der Stadtcommune wirkende „technische Beamte“, welchem Sie zum Schluß einen Schlag versetzen, sich immerhin auf sein recht wohl begründetes Selbstvertrauen stützen — Sie aber, fragen Sie, bevor Sie Communalangelegenheiten fernerhin auf solche Art besprechen, das Urtheil einsichtsvoller Leute, ob daraus Ehre und Nutzen hervorgehen kann. Und nun zuletzt noch ein Wort. Wollen Sie sich künftig wieder ein Denkmal des Unverstandes setzen, so mißbrauchen Sie dazu wenigstens nicht den Ehrennamen eines Bürgers (civis).

Görlitz, den 5. Februar 1849.

Nichtsteig, Stadtrath und Rämmerer.

Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getraide-marktpreise der nachgenannten Städte.

Stadt.	Monat.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
		höchster	niedrigst.		höchster	niedrigst.		höchster	niedrigst.		höchster	niedrigst.	
		R ₆ Sgr. A	R ₆ Sgr. A		R ₆ Sgr. A	R ₆ Sgr. A		R ₆ Sgr. A	R ₆ Sgr. A		R ₆ Sgr. A	R ₆ Sgr. A	
Danzlau.	den 30. Jan.	2 3 9	2 1 3	1	—	—	27 6	—	25 —	—	21 3	—	17 6
Glogau.	den 2. Febr.	2 1 6	1 27 6	1	1 6	—	28 3	—	26 3	—	18 6	—	16 6
Sagan.	den 27. Jan.	2 5 —	1 26 3	1	5 —	1 2 6	1 —	—	27 6	—	22 6	—	20 —
Grünberg.	den 29. „	2 — —	1 25 —	1	2 6	—	27 6	—	26 —	—	22 —	—	18 —
Görlitz.	den 1. Febr.	2 6 3	2 — —	1	2 6	—	28 9	—	26 3	—	23 9	—	17 6

Literarische Anzeige.

Bei **G. Heinze & Comp.** in Görlitz (Oberlangengasse No. 185.) ist zu haben:

Kurzer Bericht
über die Thätigkeit der preussischen National-Versammlung

Gustav Köhler, vormalig Abgeordneter für die Stadt Görlitz.

Preis 1½ Sgr.